

Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt.

Gedanken zur Liturgie der österlichen Bußzeit als Schulstunde über das Kreuz.

(Mag. Martin Sindelar)

Die Quadragesima, die 40 tägige Bußzeit, bietet uns jedes Jahr neu eine „Schule des Kreuzes“. Wie eine gute Religionsstunde vor Ostern bereitet uns die Liturgie der Fastenzeit auf die Feier der drei heiligen Tage vor, des Leidens, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi.

Einstieg und Lernzieldefinition,

Pädagogen wissen wie wichtig!

Am Beginn der Fastenzeit, am Aschermittwoch steht, wie kann es eigentlich anders sein, das Kreuz. In Kreuzform wird die Asche auf das Haupt gestreut mit den Worten: „Bekehrt Euch und glaubt an das Evangelium.“ So wird schon zu Beginn in Wort und Geste ein Kreis geschlossen und somit das **Kreuz als Vorzeichen gesetzt, unter dem mein Leben zu lesen ist:** Die Asche stammt aus den Palmzweigen und -buschen des letzten Jahres, als wir dem ganz anderen Königtum Christi zugejubelt haben. Der Spruch verweist auf den Glauben an das Evangelium, der frohen Botschaft, deren Geburtsstunde die letzte Osternacht war.

Der Schlüssel vor dem Vorzeichen ist also die Auferstehung. Jede Rede vom Kreuz, jede Bekehrung und Umkehr in diesen Tagen kommt schon uneinholbar aus dem, worauf wir uns vorbereiten. Wir wissen um das Heil, das uns Geschenk ist. Damit wir - damit ich dieses Heil-werden aller Schöpfung immer tiefer erfassen kann, dafür ist diese Zeit. Das spätere Verhüllen

der Kreuze deutet diese tiefe Wahrheit an. Das Erlösungswerk ist ein Geheimnis, hinter dessen Schleier der Verborgenheit, ich langsam, Ostern für Ostern tiefer eindringe.

Bekehre DICH und GLAUBE an das Evangelium gilt MIR -jedes Jahr neu. Die Dringlichkeit, die Radikalität dieser Forderung lehrt uns das „Material“ dieses Kreuzes - die Asche! Niemand, der durch diese Lebens-Zeit unterwegs ist, möge sich einbilden, schon alles verstanden zu haben. Und niemand möge sich einbilden mehr zu wissen, als der Beter neben ihm. Das Kreuz aus Asche ist das einprägende Vorzeichen dieser Schulstunde. Der **Schlüssel aber ist die Auferstehung** Jesu Christi.

Dieser Schlüssel erschließt uns auch die Aufforderung zur BEKEHRUNG: also die zielgerichtete Umkehr, die Ausrichtung auf Christus, den Auferstandenen hin. Wir werden in diesen Tagen erfahren, dass diese **Bekehrung uns selbst in die Auferstehung führt:** „Wie du vom Tod erstanden bist, lass uns erstehen Herr Jesu Christ“, werden wir zu Ostern singen.

Damit dieses Ziel nicht aus den Augen verloren wird, gibt es **die Sonntage** während der Quadragesima, sie sind die regelmäßigen **Zeugen der Auferstehung** inmitten dieser 40 Tage, nichts kann das liturgische Jahr - das Herrenjahr - hindurch diese Vergegenwärtigung des ersten Tages der Woche unterbrechen.

Methodenwechsel,

das erhöht die Aufmerksamkeit!

Dazu kommt eine plötzliche strenge Kargheit der Liturgie und des Kirchenraumes in dieser Zeit. Es ist ein **Fasten mit den Augen und den Ohren:** Das Halleluja verstummt, ebenfalls die festliche Instrumentalmusik. Aller Blumenschmuck fehlt ab jetzt in der Kirche. Die schönen, die Herrlichkeit des Himmels zeigenden, Altarbil-

der werden vielerorts verhüllt. Zuletzt wird am 5. Fastensonntag Christus am Kreuz- der Gekreuzigte selbst - verhüllt. All das soll unsere innere **Aufmerksamkeit schärfen**, neu auffordern, mit dem Herzen zu sehen.

Haben wir uns an den Anblick des Kreuzes gewöhnt? Haben wir uns an den Anblick des geschundenen Herrn gewöhnt? Kann man sich daran gewöhnen? Ich fürchte ja, wie viele Kreuze werden wie dekoratives Beiwerk zum Schmücken von frommen und weniger frommen Orten verwendet? In Hundertschaften finden wir das Kreuz als Zierornament auf Gewändern, Möbeln, und auch Anzugkrägen - wie ein „Firmenlogo“. All das verleitet uns dazu ein wenig harmlos über das Kreuz zu denken, alltäglich eben. **Alltäglich ist das Kreuz in dieser Welt allerdings, nur nie harmlos!** Oder haben wir uns gar an den Anblick des Leidens und der Not um uns herum gewöhnt?

Ganzheitliche Wahrnehmung

Bewegung zwischendurch ist immer gut.

Der Kreuzweg ist ein prägendes Element dieser Zeit: Betend, meditierend betrachten wir die Leiden des Herrn. Oder? Dort wo der **KreuzWEG** nicht wirklich gegangen wird, wo nicht zumindest stellvertretend für alle Versammelten eine Gruppe das Kreuz trägt, Schritt für Schritt, Station für Station, fehlt uns ein wesentliches Element dieser Schulstunde: Die Relation zwischen MIR und dem Kreuz; und dem, der es für mich trägt. Der Kreuzweg ist nicht gemütlich. Aufstehen, los gehen! Wir können (leider) nicht am sicheren Balkonfenster in der Jerusalemer Altstadt stehen und uns dieses (überaus) mitleiderregende Schauspiel - aus sicherer Distanz - ansehen. Wir gehen mit. ER, der Herr, trägt das Kreuz. Wir sind, ob wir wollen oder nicht, mit ihm unterwegs. Und er fragt mich: **Was soll ich DIR tragen?** Was

soll ich Dir tun auf diesem, deinem (Lebens-)Weg. ER ist es, der nicht das Balkonfenster gewählt hat mit Blick auf uns. Kreuzweg gehen, kann helfen dies langsam zu begreifen in der Tiefe des Herzens. Gott hat sich in Jesus Christus involviert in unser Leben. Dreimal werden wir bei der Enthüllung des Kreuzes singen: „Seht das Holz des Kreuzes, an dem der Herr gehangen. Kommt LASSET UNS ANBETEN!“ Warum anbeten? Weil dieses Zeichen, Todeszeichen, Zeichen der Verurteilung, der Schmach und des Schmerzes, der Inbegriff der Unfreiheit („ich fühl mich wie angegelt“) zum Zeichen der Barmherzigkeit Gottes, zum **Heilszeichen** wird: **„Torheit des Kreuzes“**.

Lehrplan

natürlich keine Stunde ohne ihn?

Der Lehrplan dieser Stunde ist, wie es sich gehört, umfassend. Er findet sich in der Leseordnung des Lesejahres A, in der sich die alte Lesungen des Katechumenats erhalten hat und die daher in jedem Jahr gewählt werden kann. Wie wichtig dieser Lehrplan ist, zeigt sich auch daran, dass es zu jedem Sonntagsevangelium eine eigene Präfation für das Hochgebet gibt. Es geht um den, der dieses Kreuz getragen, daran gehangen und gestorben ist. Und der am dritten Tag auferstanden ist: **Wer ist dieser INRI** - Jesus von Nazareth, König der Juden? Die fünf Evangelien stellen ihn uns als **unseren Heiland** vor: Die Versuchung Jesu, die Verklärung Jesu, Die Samaritanerin am Jakobsbrunnen (Jesus das Wasser ewigen Lebens), der Blindgeborene (Jesus erkennen), Auferweckung des Lazarus („Ich bin die Auferstehung und das Leben“). Zu den Evangelien bilden sich zwei weitere Sinnkreise: In den Lesungen des Alten Testaments finden wir zu den Evangelien die entsprechende „kleine“ Heilsgeschichte, sie ist wie eine Einübung in die „große“ Heilsgeschichte, die Lesungen der Osternacht. In den Lesungen des Neu-

en Testaments **kommt uns Heiden Paulus als Lehrer der Völker zu Hilfe**, wenn er in aller Geduld noch einmal die Geheimnisse der Evangelien zu erschließen sucht.

Zusammenfassung,

für die Tafel und das Schulheft!

Schließlich fasst der Hymnus des Tagzeitengebetes der Karwoche den ganzen Lehrplan zusammen. Er tut dies, wie es sich gehört, mit schönen, einprägsamen „Tafelbildern“ und spannt den Bogen über die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen:

„Heilig Kreuz, du Baum der Treue, edler Baum dem keiner gleich.“ - Hier begegnet uns der Baum aus der Genesis, der 1. Lesung am ersten Fastensonntag und die Zusammenschau mit dem Evangelium: die Versuchung Jesu. Das Kreuz, **„der Baum der Treue“** Das neue Zeichen der Treue Gottes zu seinem Bund, den er mit den Menschen geschlossen hat.

„Keiner so an Laub und Blüte, keiner so an Früchten reich.“ – Das Motiv des Stammbaumes Jesu aus der ersten Lesung des 2. Fastensonntages : Abraham, der Vater des Gottesvolkes.

„Werde weich an Stamm und Ast, denn dein hartes Holz muss tragen eine königliche Last, gib den Gliedern deines Schöpfers an dem Stamme linde Rast“ Ein Rückblick auf die Verklärung Jesu, dem Evangelium des zweiten Fastensonntages: „Das ist mein geliebter Sohn“.

„Du gesalbt vom Blut des Lammes, Pfosten der den Tod abhält.“ - Die erste Lesung des dritten Fastensonntages erinnert an das Murren des Volkes Israel in der Wüste als es Durst leiden musste. Aber hier ist auch ein Bezug zur ersten Lesung des vierten Fastensonntages, der Salbung des Königs David, des Königs Israels - **„eine königliche Last“**.

„Du allein warst wert zu tragen, aller Sünden Lösegeld.“ - Erinnert an das Evangelium des vierten Sonntages, der Heilung

des Blindgeborenen, dessen Blindheit natürliche Folge der Sünde sein musste, aus Sicht des Tun-Ergehen- Denkens.

„Planke, die uns rettet aus dem Schiffbruch dieser Welt“, du **„gesalbt vom Blut des Lammes (Christus), Pfosten der den Tod abhält“** – Und ein Bezug zum Evangelium des fünften Fastensonntages mit einem weiten Blick bereits in die Vigil der Osternacht hinein: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Merksätze,

wie das Amen am Ende!

Wo das Kreuz in meinem Leben ist, da ist auch Christus. Wo das Kreuz im Leben anderer zu sehen, zu spüren ist, da suche Christus. Wo das Kreuz in der Welt zu finden ist, wo es übermächtig alles zu erdrücken scheint, da ist auch Christus darunter.

Aber: nicht wir haben ihn gewählt sonder ER hat ihn – **für uns** - gewählt: den Tod am Kreuz. Wir müssen also immer dorthin, wo das Kreuz ist um dort für die Menschen dieses Zeugnis zu geben: **„Wie du vom Tod erstanden bist, lass uns erstehen Herr Jesu Christ.“** (Osterlied, GL 915)